

Gebet



Was bleibt vom WJT
 2 Wochen danach,
 nachdem die Medienberichte verstummt sind?
 Ein Pilgerrucksack als Erinnerung, der jetzt irgendwo in der Ecke steht;
 die Nachwirkungen der dort zugezogenen Erkältung;
 Erinnerungen daran, wie es ist,
 wenn man für 4 km vom Marienfeld zum Bahnhof
 5 Stunden braucht ...;
 Erinnerungen aber mehr noch an die Gemeinschaft derer,
 die diesen Weg miteinander zurückgelegt haben,
 Erinnerungen an eine kalte, enge und doch gute Nacht;
 Erinnerungen aber mehr noch an die Menschen,
 die diese Nacht ebenfalls da draußen auf dem Marienfeld verbracht haben;
 Erinnerungen an Betende, an Begeisterung,
 aber auch an die, die während der Wandlung
 ihre Würstchen ausgepackt und gegessen haben ...;
 Erinnerungen daran, dass da mehr war als nur die Fernsehbilder ...;
 Erinnerungen daran, dass Kirche lebendig ist;
 Erinnerungen daran, dass aus der Brüderlichkeit,
 von der Papst Benedikt anfangs häufig sprach,
 in seinen späteren Predigten und Ansprachen eine Geschwisterlichkeit wurde;
 Erinnerungen daran,
 dass „Linke“ und „Rechte“
 ein gemeinsames großes Fest des Glaubens feiern konnten;
 Erinnerungen daran,
 wie viele Menschen in unseren Gemeinden,
 Alte wie Junge,
 von der Lebendigkeit der Gottesdienste schwärmte;
 Erinnerungen daran,
 wie sehr viele Kirchenfremde
 sich beeindruckt äußerten über dieses
 friedvolle, fröhliche Zusammentreffen
 von 100.000en;
 Erinnerungen, dass bei allen – notwendigen – Diskussionen,
 manchen Kritikpunkten

doch zuallererst das Fest des Gottesdienstes stand,
die lebendige Freude am Glauben;
Erinnerungen ...

Werden es nur Erinnerungen sein, Gott?
Ist diese Freude am Glauben
„ein Rucksack von gestern“,
der in der Ecke steht
oder werden wir ihn
weiter-tragen
in unserer deutschen Kirche
jetzt
nach dem Weltjugendtag?

Kerstin Schroth